

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belletristische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 50 S. einschließlich Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die vierspaltige Kopfzeile 12 S., die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückertattung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Auf Blatt 156 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Jacob Sinn** in **Oberneukirch** betr., ist heute eingetragen worden: **Die Firma wird gelöst.**

Bischofswerda, am 1. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das **Sammeln von Beeren** in den städtischen Waldungen wird von **Mittwoch, den 6. Juli 1910** ab, von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 7 Uhr gestattet.

Auswärtigen, mit Ausnahme der städtischen Wald- und Kulturarbeiter bleibt das Beeren sammeln in unseren Waldungen nach wie vor

untersagt. Das Betreten der jungen Kulturen ist verboten.

Zu widerhandeln haben außer Wegnahme der gesammelten Beeren Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechende Haftstrafe zu gewärtigen.

Den Weisungen des Forstpersonals ist unweigerlich Folge zu leisten. **Stadtrat Bischofswerda, den 4. Juli 1910.**

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser hat gestern von Kiel aus seine Nordlandreise angetreten. (Siehe Deutsches Reich.)

Der Militärluftkruzer „M. 3“ (System Groß) ist heute nacht zu einer Fernfahrt nach Gotha ausgezogen. Auf dem Truppenübungsplatz Riesa wurde heute früh eine Zwischenlandung vorgenommen. (Siehe Luftschiffahrt.)

Der Rhein ist nach den letzten Meldungen derart gestiegen, daß die erste Beschränkung der Schifffahrt erfolgen mußte. Auch die Mosel wächst beständig.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich im amerikanischen Staate Ohio ereignet. Zwei Züge stießen zusammen. 36 Leichen sind bis jetzt geborgen. (Siehe Sonderbericht.)

Im Bogerkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Weissen Jeffries und dem Reger Johnson siegte Johnson in der 16. Runde.

Industrialisierung Deutschlands.

Unsere Wirtschaftspolitik muß mit der Grundsache rechnen, daß sich die Bevölkerung des Reichs und Zollgebiets um jährlich rund 900 000 Menschen vermehrt. Es muß also die Arbeitsgelegenheit, wie auch die Möglichkeit, Nahrung, Kleidung und Wohnung zu finden, in gleicher Weise wachsen. Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 stieg die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber der vorhergehenden Zählung vom 14. Juni 1895, also vor 12 Jahren früher von 26 auf 35 Millionen oder (einschließlich der Dienenden) von 42,71 Proz. auf 45,52 Proz. Die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen und Dienenden stieg von 29,75 auf 33,79 Proz. Die letztere Steigerung ist eine Folge der Zunahme der Fabrikbetriebe. Die Zahl der Selbständigen stieg von 5,9 auf 6,1 Million, im Verhältnis sank sie jedoch. Wenn man nämlich die Gesamtheit aller Erwerbstätigen zu Grunde legt, dann ging der Prozentsatz der Selbständigen von 28,57 auf 22,67 zurück.

Im Jahre 1895 war die Land- und Forstwirtschaft mit 36,19 Proz. noch die größte aller Berufsgruppen, denn die Industrie zählte nur 36,14 Proz. aller Erwerbstätigen, im Jahre 1907 hat sich das Verhältnis aber verschoben, denn nun hat die Land- und Forstwirtschaft nur noch 32,79 Proz. aller Erwerbstätigen, während der Stand der Industrie auf 37,23 Proz. gestiegen ist. Rech-

net man jedoch die Berufszugehörigen zu den Erwerbstätigen hinzu, so stieg die Prozentzahl der in Handel und Industrie Beschäftigten von 1892 bis 1907, also in 15 Jahren von 45,53 Proz. auf 56,16 Proz., während die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten in der gleichen Zeit von 42,51 auf 28,65 Proz. sank. Also vor 15 Jahren hielten sich die Landwirtschaft und Industrie in bezug auf die in ihnen Beschäftigten noch ungefähr die Waage, während heute $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung ihren Unterhalt in den Unternehmungen von Handel und Gewerbe finden. Die Landwirtschaft gibt heute nur noch wenig über $\frac{1}{4}$ aller Erwerbstätigen Beschäftigung.

Es liegt dies natürlich nicht daran, daß etwa die Landwirtschaft weniger leistungsfähig geworden sei, sondern einfach an dem rapiden Wachstum unserer Bevölkerung, welches in der Landwirtschaft, die fast voll ausgenutzt ist, kein Gegengewicht finden kann. In Industrie und Handel dagegen liegt die Möglichkeit vor, neue Werte und neue Erwerbsgelegenheiten zu schaffen und sind diese Erwerbsgruppen deshalb berufen, den größten Teil unseres Bevölkerungszuwachses aufzunehmen. Die Industrialisierung unseres Landes ist also eine Naturnotwendigkeit, die durch keinerlei Erwägungen oder Maßnahmen gehemmt werden kann, dadurch sinkt aber Wert und Bedeutung unserer Landwirtschaft nicht im geringsten, sondern im Gegenteil, die Tatsache, daß heute, künftig wird dies noch mehr hervortreten, ein geringerer Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Lage ist, nicht nur den gleichen, sondern zum Teil einen höheren Anteil an der Volksernährung zu produzieren als dies früher möglich war, ist ein Ruhmestitel für die Landwirtschaft und wir zweifeln nicht, daß ihre Entwicklung in technischer und wissenschaftlicher Beziehung und damit ihre Leistungsfähigkeit noch weiter wachsen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die Nordlandreise des Kaisers. Der Kaiser trat am Montag nachmittag seine Nordlandreise an, an der teilnehmen: Generaladjutant, General der Kavallerie von Scholl, der Chef des Generalstabes, General der Infanterie von Moltke, der Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie Frhr. von Lyncker, der Chef des Marinekabinetts, Viceadmiral von Müller, die Flügeladjutanten Oberst von Thelius, Fregattenkapitän von Bülow, Sausmarschall Frhr. von Lyncker, der Generalarzt Dr. von Alberg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein, Graf von Schlit gen. von Görz, Generalintendant Graf von Sülzen-Gäfelser, Gefandter

von Treutler, Oberst Dithuth, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gühfeldt und der Marinemaler Prof. Stöwer.

Veränderungen in der Marine stehen nach den Herbstmanövern bevor. Der große Kreuzer „Gneisenau“ wird unter dem Kommando des Kapitäns zur See Uslar nach Ostasien abdampfen. Das dortige Kreuzergeschwader wird dadurch bedeutend verstärkt. Die Verstärkung dürfte erfolgt sein mit Rücksicht auf die neuen Unruhen in den chinesischen Provinzen. Der Kreuzer „Gneisenau“ wird im Verband der Hochseeflotte im Herbst durch den Kiezenkreuzer „Bon der Lann“ ersetzt. „Zähringen“ und „Wittelsbach“ werden außer Dienst gestellt und durch „Rheinland“ und „Rosen“ ersetzt. Der zweite Admiral des ersten Geschwaders wird als Flaggenschiff die „S Hannover“ übernehmen. Die Hochseeflotte wird auch um Dampferboote verstärkt.

Zahlmeister-Majore. Durch Kabinettsorder vom 15. Mai ist das Kriegsministerium ermächtigt worden, auch aktive Oberzahlmeister zur Verleihung des Charakters als Rechnungsrat vorzuschlagen. Bisher war dies nur beim Übertritt von Zahlmeistern in den Beurlaubtenstand möglich. Diese aktiven Rechnungsräte tragen fortan ähnliche Abzeichen wie die Stabsoffiziere, also Kaptenachselstücke und (goldene) Kantillen an den Epauletten. Für den Wissenden ist die Vorgeschichte dieser Neuverleihung nicht uninteressant. Zum diesjährigen Militäretat hatten sämtliche Generalkommandos die Schaffung von besonderen Regimentszahlmeistern beantragt, weil die Bataillionszahlmeister, die augenblicklich die Geschäfte der Regimentszahlmeister nebenamtlich mit versehen müssen, hierdurch dienstlich zu sehr überlastet sind. Dieser durchaus billigen Forderung konnte das Kriegsministerium aus Mangel an Mitteln nicht entsprechen. Es hat daher den alten Oberzahlmeistern, die fast durchweg die Regimentszahlmeistergeschäfte mit versehen müssen, die Vergünstigung als Pflaster auf die Wunde verschafft.

Aus den Reichstagskommissionen. In der gestrigen Sitzung der Reichstagskommission für die Reichsversicherungsbildung führte Staatssekretär Delbrück über die Ärztefrage aus: Die Regierungen hätten nicht einseitig die Interessen der Ärzte wahrnehmen können, sondern auch die Kassen und die Versicherten berücksichtigen müssen. Die Vorlage suche zwischen den Ärzten, den Ärzteorganisationen und den Kassen den Boden für einen Ausgleich zu schaffen. Zunächst sei den Ärzten und Kassen noch völlige Freiheit gelassen. Erst im Notfall trete die Behörde regelnd in die Schranken. Die freie Arztwahl sei der Hauptsache nach durch die Vorlage garantiert.

Das Gesetz über die Schiffsabgaben. Das Gesetz über die Erhebung von Schiffsabgaben auf den deutschen Flüssen wird, wie die „Nieler Neuest. Nachr.“ melden, dem Reichstag nach dem Wunsch der Regierung als erste Gesetzesvorlage nach den Ferien zur Beratung zugehen. Die Reichsregierung wird sich vorerst mit den großen Parteien in Verbindung setzen, um eine schnelle Gesetzgebung des Gesetzes herbeizuführen. Man hofft, die Zustimmung Österreichs und Hollands bis spätestens Frühjahr 1911 zu erreichen.

Lohnbewegung der Hamburger Metallarbeiter. Etwa 5000 Metallarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen neunstündige Arbeitszeit und höhere Löhne.

Gegen Cholera-Gefahr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, in der bestimmt wird, daß, nachdem die Cholera in den an das Schwarze Meer angrenzenden russischen Gouvernements erheblich an Ausdehnung zugenommen hat, die aus den russischen Häfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und Zinassen im Hinblick auf die Gefahr der Einschleppung der Cholera bis auf weiteres vor Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

England.

Von den englischen Flottenmanövern. Wie einige Blätter wissen wollen, wird während der jetzt stattfindenden Flottenübungen ein neues Manöver versucht, das als die „Maus im Loch“ beschrieben wird. Man wolle erproben, wie eine feindliche Flotte, die sich in einem geschützten Hafen zurückgezogen habe, aus diesem herausgebrocht werden könne. Die Flotte des Admirals Prinz von Battenberg wird die Maus spielen, der Hafen von Oban soll das Loch sein und Unterseeboote sollen die Maus aus dem Loch vertreiben.

Balkanhalbinsel.

Der türkische Flottenverein beabsichtigt außer drei englischen auch einen deutschen Dreadnought von der Werft Schichau anzukaufen.

Aus Stadt und Umgebung.

*** Bischofswerda, 5. Juli.** Der Kgl. Sächs. Militärverein 4. Inf.-Regt. Nr. 103 hielt gestern Abend im Schützenhause seine recht gut besuchte Monatsversammlung ab. Kamerad Vorsteher Sennig eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung und gab den Verhandlungsstoff bekannt. Zunächst beschäftigte man sich mit dem stattgefundenen Veteranentage. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorstandsbeschluss, sich nicht geschlossen an dieser Feier zu beteiligen, einmütig einverstanden. Kurzweil gelangte die Feier des Quartartages zur Besprechung. Es wurde beschlossen, den Ehrentag des Regiments Sonntag, den 28. August, als 40jähr. Gedenktag besonders festlich zu begehen. Die Feier soll bestehen in Kirchenparade, Kranzniederlegung am Grabe des Herrn Oberst Dietrich, alsdann ein Frühstücken. Nachmittags Ausmarsch mit Musik zum Sommerfest im Waldschlößchen. Hierbei Ehrung der Veteranen. Abends Lampionzug. Es gelangten hierauf noch einige interne Angelegenheiten zur Erledigung und damit war der geschäftliche Teil erschöpft. Ein Freitrunke hielt die Kameraden noch recht lange beisammen. Auf Anregung eines Veteranen ergab eine Sammlung zum Fahnenfonds ein recht ansehnliches Sümmdchen.

r. Bischofswerda, 5. Juli. Am 4. d. M. hielt der am 15. Juni gegründete Hausbesitzer-Verein seine erste Vorstandssitzung ab. Aus den vom Vorsitzenden bearbeiteten Statuten ist zu entnehmen, daß nicht nur Hausbesitzer, sondern auch Besitzer anderer Grundstücke, sowie Mitbesitzer als Mitglieder aufgenommen werden können. Er bezweckt im allgemeinen das Gemeinwohl und im besonderen die Interessen der Haus- und Grundstücksbesitzer zu wahren und zu fördern. Auch soll eine Auskunftsstelle über zu vermietende Wohnungen eingerichtet werden. In einer demnächst stattfindenden Versammlung wird Herr Verbandssekretär Schumann aus Chemnitz in einem Vortrag über Zwecke und Ziele usw. der Hausbesitzervereine sprechen. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Verein nicht gegründet wurde, um die Wohnungsmieten in die Höhe zu schrauben, sondern, wie schon angeführt, um das Gemeinwohl und die Interessen der Haus- und Grundstücksbesitzer zu wahren und zu fördern. Allen Haus- und Grundstücksbesitzern kann daher nur geraten werden, sich diesem Verein anzuschließen. Die zur Bestreitung der entstehenden Unkosten erforderlichen Mittel sollen durch einen geringen Jahresbeitrag gedeckt werden.

Bischofswerda, 5. Juli. Besser Zugverbindungen. Zur Verbesserung der Frühverbindungen von Zittau nach Reichenberg und Nordböhmen wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung vom Donnerstag, den 14. Juli, ab täglich einen neuen Personenzug mit 1. bis 3. Klasse von Zittau nach Reichenberg einrichten. Er geht früh 5 Uhr 6 Min. in Zittau Bf. ab und trifft 8 Uhr vorm. in Reichenberg ein, woselbst er Anschluß an die Personenzüge findet, die vorm. 8 Uhr 5 Min. nach Turnau bis Prag, vorm. 6,31 nach Gablung a. d. N., sowie vorm. 6,48 nach Riemes und Teplitz abgehen. Ferner wird vom gleichen Tage ab eine vorzügliche Vormittagsverbindung von Reichenberg nach Dresden dadurch geschaffen, daß der jetzt vorm. 7,45 in Zittau abgehende und 9,43 in Dresden Hbf. ankommende Zug künftig schon von Reichenberg aus geführt werden soll. Er verläßt Reichenberg vorm. 7 Uhr 7 Min., hält in Pragau (7 Uhr 19 Min.), Grottau (7 Uhr 30 Min.) und trifft 7 Uhr 38 Min. in Zittau ein. Zu erwähnen ist ferner, daß der jetzt früh 5 Uhr 30 Min. von Reichenberg abgehende Personenzug vom 14. Juli ab schon früh 5 Uhr 19 Min. in Reichenberg abfahren wird und — statt 6,17 — schon 6,07 in Zittau Bf. ankommen wird. Weiter fährt der Vormittagspersonenzug nach Reichenberg — statt 6,51 — schon 6,49 vorm. in Zittau ab und gelangt 7,41 nach Reichenberg.

r. Ober-Putzkau, 5. Juli. Schulfest. Nach den vielfachen Vorbereitungen seitens der Herren Lehrer und Kinder der Schulen zu Oberputzkau war der Tag herangerückt, um das Schulfest zu begehen. Schon am frühen Morgen zogen die Trommler und Pfeifer der großen Knabenklasse durch den Ort, um durch ihren Beifall den Tag der Freude zu verkünden. Der heftige Regen im Laufe des Vormittags schien die Freude zu verderben, doch trat bald besseres Wetter ein. Gegen 2 Uhr bewegte sich unter Begleitung eines Musikkorps der stattliche Zug von zirka 300 Kindern durch den Ort und Rittergut, wo ihnen von der Gutsherrschaft eine Erfrischung gereicht wurde; auf dem Festplatz angelangt, wurde jeder Klasse ein geschlossener Spielplatz angewiesen. Nun begann ein buntes Treiben. Jede Klasse hatte ihre Führer und Führerinnen, welche die Spiele leiteten, für Bewirtung der Kinder war bestens gesorgt. Große Aufmerksamkeit wurde den Vorführungen von Freilübungen zu teil, nicht minder den turnerischen Spielen der größeren Mädchenklassen; beiden Abteilungen wurde allgemeines Lob und lauter Beifall gespendet. Welche Mühe und Arbeit die Erlernung des Gebotenen gekostet hat, dürfte wohl jeder Zuschauer erkannt haben. So sei denn noch an dieser Stelle dem Herrn Turnlehrer und seinen Jünglingen der aufrichtigste Dank entgegengebracht.

*** Baugen, 5. Juli.** Oberlausitzer Bundesgesangs-fest 1912 in Baugen. Nachdem die hiesigen Bundes-Vereine bereits früher ihre Bereitwilligkeit zur Übernahme des nächsten Bundesgesangsfestes erklärt hatten, fand Sonnabend im Hotel „zur Weintraube“ eine gemeinsame Beratung von Bundesvorstandsmitgliedern und Vorstands- und Ausschusmitgliedern der vier Baugener Bundes-Vereine: „Handwerker-Gesangsverein“, „Lithographia“, „Männergesangsverein“ und „Sängerbund“ statt. Die Verhandlungen sollten nur eine allgemeinere Vorbesprechung über Art und Weise der Durchführung des Festes bilden und ist es mit Freuden zu begrüßen, daß in allen Punkten eine völlige Übereinstimmung der genannten vier Vereine zu verzeichnen war. Nach Bewillkommung der Bundesvorstandsmitglieder durch den Vorsitzenden des M.-G.-V., Herrn Privatier Wehke, eröffnete der Bundesvorsitzende, Herr Werner aus Großschönau, die Sitzung. Er konnte zunächst der Versammlung die mit lebhaftem Beifall ausgenommene Mitteilung machen, daß die Herren Kreishauptmann v. Craushaar und Oberbürgermeister Dr. Raubler sich bereit erklärt haben, für das Bundesgesangsfest den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Sichtlich des Zeitpunktes wurde man schlüssig, das Baugener Fest vor dem in Nürnberg stattfindenden Deutschen Bundesgesangsfeste (23.—25. Juli 1912) zu feiern und als Termin den 9. und 10. Juli 1912 festzuhalten. Die Durchführung des Festes anlangend, einigte man sich auf folgendes Programm: 1. Festtag (Sonntag): vormittags Empfang der auswärtigen Sänger, hieran anschließend Hauptprobe, nachmittags Festkonzert und abends Kommerz, 2. Festtag (Montag): vormittags geistliches Konzert der Baugener Bundes-Vereine in der Petrikirche, nachmittags Festzug mit anschließendem Konzert und Kommerz. Als Festplatz wurde die Schießbleiche vorgesehen, woselbst eine große

Festhalle errichtet werden soll. Wie der Herr Bundesvorsitzende betonte, feiert der Oberlausitzer Sängerbund, dem zur Zeit 97 Vereine angehören, im Jahre 1912 auch sein 50jähriges Bestehen und soll diese Jubelfeier mit dem Bundesgesangsfest vereinigt und darum alles aufgewendet werden, letzteres in besonders glänzender und würdiger Weise zur Ausführung zu bringen. Dies wird die Aufgabe der verschiedenen Festausschüsse sein, die bei der nächsten Versammlung gebildet werden sollen.

Aus Sachsen.

Dresden, 5. Juli. Se. Maj. der Königin traf gestern vormittag im Residenzschlosse ein und nahm dort militärische Meldungen, sowie die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen. Um 11 Uhr empfing Se. Majestät den neuernannten Kommandeur seines Königl. Bayerischen 15. Infanterieregiments Oberst Freiherrn Lochner von Hattenbach und den Kommandeur seines Königl. Württembergischen Infanterieregiments (Altwürttembergisches) Nr. 121 Oberst von Moser zu Meldungen. Beide Herren waren zu der um 1,3 Uhr nachmittags im Schlosse zu Pillnitz stattfindenden königlichen Frühstückstafel, zugezogen worden.

Dresden, 5. Juli. Ehrliche Forderung. Der Sohn eines hiesigen größeren Firmeninhabers verlor am 30. Juni abends ein Posteinlieferungsbuch mit 2200 Mark in Papiergeld. Dank der Ehrlichkeit einer hier wohnhaften Schirmmeister-Gefrau, die das Geld gefunden hatte, konnte der Betrag der Firma umgehend wieder zugestellt werden.

S. Dresden, 5. Juli. Tod auf der Kommandobrücke. Von einem tragischen Tode wurde am Sonntag Abend der Kapitän des Dampfers „Kaiser Franz Josef“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Wenzel R o s e, ereilt. Der im 53. Lebensjahre stehende, sich großer Beliebtheit erfreuende Kapitän stand auf der Kommandobrücke und leitete sein mit zahlreichen Fahrgästen und Ausflüglern besetztes Schiff sicher durch die Fluten der Elbe nach Pillnitz. Plötzlich fiel der Schiffsführer auf der Brücke um und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des Kapitäns ein vorzeitiges Ende bereitet. Die Passagiere wurden in Pillnitz ausgeliefert. Der Dampfer kehrte dann leer mit der Leiche seines Führers nach Dresden zurück.

Ramitz, 5. Juli. Recht unangenehme Folgen für den Beteiligten wird ein Diebstahl haben, welcher am Sonntag auf einem hiesigen Tanzsaale verübt wurde. Während sich ein junges Mädchen beim Tanzen vergnügte, benutzte ihr Verehrer, ein Soldat der 6. Kompagnie des 178. Regiments, die Gelegenheit und stahl das unter einem Gute versteckte Portemonnaie des Mädchens mit 14 A Inhalt. Die Bestohlene bemerkte das Verschwinden des Portemonnaies und setzte den Soldaten zur Rede, doch zog es dieser vor, unter Zurücklassung des Seitengewehrs die Flucht zu ergreifen. Die sofort ausgenommene Verfolgung des Soldaten blieb erfolglos, er hat sich aber Montag vormittag wieder bei seiner Kompagnie eingefunden. Der Dieb hat lange Zeit mit der Bestohlenen, welche sich in Pulsnitz in Stellung befindet, und am Sonntag besuchtsweise hierhergekommen war, in Briefwechsel gestanden, soll sich aber dem Mädchen gegenüber schon dabei einen falschen Namen beigelegt haben.

Burzen, 5. Juli. Czjellenz Dr. Graf Könnert. Gestern vormittag 1/10 Uhr ist auf Rittergut Lissa bei Thallwitz im 82. Lebensjahre der langjährige frühere Präsident der Ersten Ständekammer, Czjellenz Dr. Graf Könnert verschieden. Richard v. Könnert wurde am 29. Juli 1828 geboren, besuchte die Universität Leipzig, wurde 1853 sächsischer Attaché in Paris, dann Legationssekretär in Berlin, 1859 Geschäftsträger in Hannover, später Ministerresident in Brüssel und von 1864 bis 1874 Gesandter in Petersburg. Nach seinem Rücktritt vom diplomatischen Dienste wurde Graf Könnert vom König in die Erste Kammer berufen. Ende der 80er Jahre wurde Graf Könnert Präsident der Ersten Ständekammer; 1905 legte er dieses Amt nieder und schied aus der Kammer aus. Sein langjähriges Wirken im Dienste des Staates fand mehrfach die königliche Anerkennung durch zahlreiche Auszeichnungen. Graf Könnert war Wirklicher Geheimer Rat und hatte zuletzt 1904 den Hausorden der Krone, die höchste sächsische Auszeichnung, erhalten.

Hohenstein-Ernstthal, 5. Juli. Verbrannt. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich hier am Sonntag nachmittag zu. Beim Verrichten einer häuslichen Arbeit explodierte der 16 Jahre alte Tochter des Expedienten Hermann Franke die

...wobei der brennende Spiritus sich auf das bedauernswerte Mädchen ergoß und es schrecklich am ganzen Körper verbrannte. Es ist fraglich, ob das Mädchen am Leben erhalten bleibt.

Jägergrün, 5. Juli. Benzin getrunken. Das zweijährige Söhnchen eines Stickers, das sich bei den Großeltern in Muldenhammer aufhielt, trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Benzinfasche und starb nach kurzer Zeit.

Aus dem oberen Vogtland, 5. Juli. Sehr umfangreich ist der Frostschaden, der in der Nacht zum 21. Juni in den Feldern und Wäldern, namentlich in den Tälern, angerichtet worden ist. In erster Linie sind die Kartoffeln, die jungen Triebe der Fichten und Kiefern und die Heidel- und Preiselbeeren beschädigt worden. Dabei ist die interessanteste Feststellung gemacht worden, daß in den mit hohem Graze bewachsenen Fichtenschonungen die jungen Bäumchen total erfroren sind, während dort, wo das Gras beseitigt war und die kalte Luftschicht ungehindert durchstreichen konnte, der Frost wirkungslos geblieben ist. Dieselbe Beobachtung kann man auch auf den Kartoffelfeldern machen; wo das Kartoffelkraut dicht und über 30 cm hoch war, ist es vom Frost weit mehr angegriffen und zerstört worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer in Bauzen. Sitzung vom 1. Juli. Eine rohe Tat verübte am Morgen des 10. März der 27 Jahre alte, bisher unbestrafte Pferdewechter Max Noack aus Rothnauslich, indem er ein Pferd im Werte von 1000 M seines Dienstherrn, des Rittergutsbesizers Stein in Rothnauslich, durch einen tiefen Schnitt mit einem Messer derart verletzte, daß es getötet werden mußte. Noack wurde wegen Sachbeschädigung mit 8 Monaten Gefängnis bestraft und sofort verhaftet.

Vermischtes.

Raub und Brandstiftung in der Kieler Stadtmission. Die Untersuchung über den Brand in der Arbeitsstätte der Kieler Stadtmission hat ergeben, daß der Brand gelegt worden und daß ihm ein Raubanzug vorangegangen ist. Der Stadtmissionar belam am Sonnabend seinen Gehalt, das verschwinden ist. Der Täter überfiel offenbar den Missionar, raubte ihm das Geld und legte dann Feuer an. Vermutlich wurde der Missionar von einer einstürzenden Decke erschlagen. Am Montag früh konnte der Täter verhaftet werden, der am Sonntag in der Trunkenheit einem andern Arbeiter seine Tat eingestanden hat.

Luftschiffahrt.

Aus Zeppelins Werkstatt. Es ist noch ungewiß, ob das in Friedrichshafen neu aufzubauende Verkehrsluftschiff „Deutschland“ bis zum Ablauf des Vertrages mit Baden-Baden am 30. September schon flugbereit sein wird. Im Oktober ist es vertraglich wieder in Düsseldorf fällig. Es ist

nicht ausgeschlossen, daß das für die Wiener Fahrt und nachherige Stationierung in Berlin bestimmte Luftschiff bis zur Vollendung des Neubaus „Deutschland“ zuerst nach Düsseldorf kommt. Die Luftschiffbaugesellschaft Friedrichshafen gedenkt in nächster Zeit mit bestimmten Plänen nicht hervortreten; sie will zunächst emsig weiterarbeiten, bis ihr der Zeitpunkt zu neuen Fahrten gekommen erscheint. Die aus der Düsseldorfer Fahrt gezogenen Lehren werden zu Änderungen an der Konstruktion des Verkehrsluftschiffes führen.

Eine Übungsfahrt des Militärluftschiffes M 3.

Berlin, 5. Juli. Das Militärluftschiff M 3 ist gestern abend 11^{1/2} Uhr zu einer Fahrt nach Gotha aufgestiegen. Es soll auf dieser Fahrt versucht werden, funktentelegraphische Verbindung mit sämtlichen Stationen im Deutschen Reich herzustellen und auszuprobieren, wie weit der Funkenapparat des Luftschiffes reicht. Das Luftschiff ist kriegsmäßig ausgerüstet. Es wird von Gotha aus während dieser Woche Übungsfahrten ausführen und dann nach Berlin zurückkehren. Es handelt sich durchaus nicht darum, möglichst schnell nach Gotha zu kommen; der Grund ist lediglich, funktentelegraphische Versuche anzustellen. An Bord befinden sich die Führer Major Groß und Sperling sowie Oberingenieur Basenach, Oberleutnant Schmid als Funkenoffizier, ein Steuermann und zwei Maschinisten. Die Fahrt wird längs der Bahnlinie ausgeführt. Das Luftschiff wird von Kraftwagen der Luftschiffbataillons begleitet. Auf der Fahrt sollen Scheinwerfer ausgetestet und Depeschen herabgeworfen werden.

Berlin, 5. Juli. Nach einem Telegramm des Majors Groß aus Zeithain-Truppenübungsplatz traf das Militärluftschiff M 3 bei Torgau auf überlegenen Wind und landete um 5 Uhr morgens bei Riesa glatt. Die Weiterfahrt nach Gotha erfolgt morgen.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, 36 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden, wird aus America gemeldet:

Cleveland (Ohio), 5. Juli. Gestern nachmittag stießen 25 Meilen südlich von Dayton ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen. Die Maschine des Güterzuges bohrte sich durch den mit Frauen und Kindern besetzten Wagen des Schnellzuges. Mehrere Wagen entgleisten. Bis jetzt sind 36 Tote und 87 Verwundete geborgen.

Letzte Depeschen.

Strasbourg, 5. Juli. Die die Straßburger Korrespondenz unter dem 4. Juli mitteilt, ist

in der zweitägigen Besprechung über die elsass-lotharingische Verfassungs- und Wahlrechtsfrage, die am 2. d. M. in Berlin zwischen dem Reichskanzler, dem Statthalter Grafen v. Welzel, dem Staatssekretär des Innern Delbrück und dem Staatssekretär für Elsass-Lothringen Freiherrn Born v. Bulach stattgefunden hat, über alle Einzelfragen zwischen der Reichsregierung und der Landesregierung von Elsass-Lothringen eine Einigung erzielt worden.

Paris, 5. Juli. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums werden anlässlich des Nationalfestes am 14. Juli etwa 38 000 aktive Militärs, die verschiedene Expeditionen in Marokko mitgemacht haben, die jüngst gestiftete Denkmünze erhalten.

Paris, 5. Juli. Der Gemeinderat lehnte nach längerer Debatte einen von den Sozialisten beantragten Beschlusantrag, in dem dem Polizeipräfekten Lepine wegen des Vorgehens der Schutzleute am 26. Juni ein Tadel ausgesprochen werden sollte, mit 45 gegen 11 Stimmen ab.

Paris, 5. Juli. 250 Arbeiter und Arbeiterinnen der Säbholzfabrik in Nogles (Gironde) sind in den Ausstand getreten, weil ein Arbeiter bestraft worden war.

Madrid, 5. Juli. In der Deputiertenkammer verlangte der Republikaner Azcarate Aufklärung über die Ursachen der letzten Ministerkrise und beschuldigte die Monarchie, sie habe sich über die Verfassung hinweggesetzt. Zum Risikofaktor bemerkte der Redner, man hätte ihn nach den ersten Kämpfen beenden müssen, da man die Geldmittel besser für das Land zum Bau von Straßen und Kanälen, die Spanien dringend brauche, verwenden könne. Azcarate lobte die antikerikale Politik des Ministerpräsidenten. Sie sei aber unvollständig. Denn man müsse die Verfassung reformieren und volle Kulturfreiheit einführen. Der Ministerpräsident Canalejas erklärte: Morcos Sturz sei verfassungsmäßig gewesen. Er sei durch Gegenstände innerhalb der liberalen Partei verursacht worden. Der König habe, indem er das gegenwärtige Kabinett zur Nacht berief, die Frage im väterländischen Sinne gelöst. Der Ministerpräsident betonte, es sei gefährlich, die Verfassung zu reformieren. Das werde aber nicht hindern, die in der Thronrede angegebenen Punkte zu verwirklichen. Über Marokko sagte Canalejas, Spanien habe gegenwärtig Verpflichtungen, werde sich ihrer aber zu entledigen wissen. Azcarate antwortete, Canalejas sei Anhänger der Verfassungsreform, wage aber nicht, sie vorzunehmen. Es sei gut, Genia zu behalten, um es eines Tages gegen Gibraltar austauschen zu können.

Wetterbericht der kgl. Sächs. Landeswetterwarte. Wettervorausage für den 6. Juli: Westliche Winde; veränderliche Bewölkung; etwas wärmer; zunächst zeitweise Regen, später aufheiternd.

Zum Umzug

Empfehle
**Gardinen,
Vitragen,
Spachtelborden,
Roleauxstoffe,
Roleauxspitzen,
Portieren,
Möbelstoffe,
Toppiche,
Linoleum.
Grösste Auswahl!
Billige Preise.
I. Zimmermann.**

Heu

kauft ein
Deutsches Haus.
Shampooing-Bay-Rum
von Bergmann & Co. in Radeboul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1.25 bei R. Thessel.

Frachtbriefe
empfehlen **Friedrich May.**

Wer verkauft sein Grundstück oder sucht Hypothek?
Off. u. N. B. 22 postl. Bischofs- werda erbeten. R. Agent.

Wetter Herr!
Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Galbe. Ich werde sie allen an offenen Stellen und Hautausstüngen leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich halte alle Ihnen für den guten Erfolg meinen Dank ab.
Sm.
Schäpferstr. 12. A. G.
Diese Rino-Galbe wird mit Erfolg gegen Flechten, Nerven und Hautleiden angewandt und ist in Bieren à 1/2 l. und 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und ohne Schwebel & Co., Wehrhalla-Druck. Hüllungen weisse man parat.

Millionen

waschen sich nur mit der
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radeboul mit Schutzmarke: Steckenpferd, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausstüchungen, wie **Witesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts** etc. à St. 50 Pf. in Bischofs- werda bei: **Paul Schochert**, sowie in der **Stadt-Apotheke, Großharthau: Ferdin. Dittol.**

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Geibe. Nachdem sie **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** ist Tausende wert. E. W. in 2. à Stück 50 Pf. (15^{0/10}ig) und 1.50 Mk. (35^{0/10}ig, Körbche Form). — Dazugehörige **Jucker's Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Jucker's Seife** (mild), 50 Pf. und 1.50 Mk. bei **R. Thessel, Bischofswerda.**

Persil
gibt blendend weiße Wäsche, erspart die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**, auch der seit 34 Jahren weltbekannte
Henkels Bleich-Soda

Sonderzug!

Grosses Bürgerschiesen zu Bautzen.

Mit Genehmigung der Königl. Generaldirektion in Dresden wird **Mittwoch, den 6. Juli 1910**, an welchem Tage in Bautzen das große

Brillant-Feuerwerk

abgebrannt wird, von Bahnhof **Bautzen 11 Uhr 10 Min. abends** ein **Sonderzug** in der Richtung nach **Grosspostwitz-Wilthen-Oberneufisch** abgefertigt. Der Zug hält nach Bedarf an allen Nebenstationen.

Der Schützenvorstand.

Zum Schulfest

empfehle:

Weisse Kleider-Stoffe
Weisse Handschuhe
Weisse Strümpfe
Spitzen :: Stickereien
Schärpen :: Bänder.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

J. Zimmermann.

Markt 5. Fernspr. 73.

Grundstücks-Verkauf.

Das **Josf'sche Hausgrundstück** in **Bischofswerda**, **Neuhäbter Str. 7** mit **großem Garten**, ist **sofort zu verkaufen**. Der **Wertzins beträgt ca. 3600 Mk. jährlich** und ist **Reiserungsfähig**. Anfragen zu richten an **Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Sträubig.**

Es wird für **sofort oder später** ein **noch jüngeres, kräftiges**

Hausmädchen

gesucht.

Frau **Karl Hebenstreit.**

Hausmädchen

sucht

Frau **F. Bobian.**
Hotel zum goldenen Engel.

Arbeiter

für **dauernde Arbeit** gesucht.
Knopffabrik.

Erdarbeiter

werden **angenommen** beim **Bau** der **Staatsstraßen-Überführung** in **Großharthau.**

Zu **melden** beim **Schichtmeister.**

Jüngerer Mann

findet **tageweise Beschäftigung.**
Nähere **Auskunft** erteilt d. **Expedit.**
bfs. **Bl.**

Ein **starkes**

Ablab-Fohlen

(**Stappe**) ist auf dem **Gute Nr. 11** in **Grosshähnchen** zu **verkaufen.**

Geldschrank

in **gross** und **mittel** billig zu **verkaufen.** Anfrage unter **R. G. 12** in die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Deutsches Haus.

Mittwoch, den 6. Juli:

Gr. Grammophon-Freikonzert,

ausgeführt von einer **Grammophon-Gesellschaft.**

Noch nie dagewesen.

Anfang 8 Uhr.

Es laden **freundlichst ein**

Val. Kleinert u. Frau und die **Grammophon-Gesellschaft.**

Achtung!

Empfehle von **Mittwoch** ab:

Neue Siegweber Kartoffeln,

sowie **sämtliche**

Grünwaren.

Grünwarengeschäft Reinhold Thomas,
früher **Gotthelf Thomas.**

Wohnung,

Stube, **Kammer** und **Küche**, zum **1. Oktober** zu **vermieten.**

R. Grohmann, Bäcker,
Baupner Str. 49.

Freundl. Wohnung,

bestehend aus **Stube, Kammer** und **Küche**, **1. Oktober** **beziehbar**, zu **vermieten**

Am Mühlteich Nr. 1.

Eine grosse Wohnung

ist zu **vermieten** und **1. Oktober** **beziehbar**

Bischofsstr. 13.

2 Wohnungen,

I. Etage, Stube, Kammer, Küche,
II. Etage, Stube, 2 Kammern nebst **Zubehör**, sind zu **vermieten** und **1. Oktober** **beziehbar**

Goldbacher Weg 7.

Stube u. Kammer,

im **Dachgeschoss**, an **einzelne Frau**, **Bischofsstr. Nr. 16**, zu **vermieten.**

C. Rehnert.

Guts-Verkauf.

Das **Bauergut, Brandkataster** **Nr. 22** in **Woidersdorf**, **37 Acker**, **62 Quadratrueten** **groß** und mit **407.64** **Steuereinheiten** **belegt**, ist **erbschaftshalber** mit **sämtlichem lebenden** und **toten Inventar** und **anstehender Ernte** **sofort zu verkaufen.**

Auskunft erteilen die **Witwe** und die **Ortsgerichte.**

Bahnhofsrest, Burkau.

Sonntag, den 10. Juli:

Groß. Schinken- u. Wurstauschieben.

Hierzu **ladet** **freundlichst ein**

Max Paul.

Königl. Krieger-Sächs. Verein.

Sonntag, d. 10. Juli:

Partie n. Dresden.

Abfahrt **früh 7 Uhr 21 Min.** bis **Plohsche.** Von hier **Spaziergang** durch **Briegnitzgrund**, **Besichtigung** des **Arsenals** und **grünen Gewölbes.** Anschließend **Dampfschiffahrt** nach **Pillnitz.** — **Werbung** bei **Kamerad Töpfermeister Schmidt.**

Der Vorstand.

KINO

Programm

vom **5. Juli** bis mit **8. Juli:**

1. **Stand und Liebe.** Drama.
2. **Internationale Ballon-Wettfahrt** in **Reick d. Dresden.** Aktuell.
3. **Die drei Brüder.** Humor.
4. **Das Halsband d. Jungfrau.** Drama.
5. **Seemannslied.** Tonbild.
6. **Der furchtsame Lehmann.** Humor.
7. **Liebe und Krieg.** Drama.
8. **Uhrnenfabrikation in England.** Aktuell.

Änderungen i. Programm vorbehalten.

Zu verkaufen: Ein **gut erhaltener kleiner** **stehender**

Dampf-Kessel

mit **allem Zubehör**, **desgl. ein kleiner** **Ballometer**, **einige sehr gute** **starke eichene** **Wasserröhre**, **noch in Betrieb**, von **13-33 hl.** ferner **einige** **Vierfässer** von **3-13 hl.**, **passend zu** **Wasserbehältern**, **preiswert** zu **verkaufen.**
Robert Karichs Dampfbrauerei.

DANK.

Für die **vielen**, **wohlthuenden** **Beweise** der **Teilnahme**, welche **uns** beim **Hinscheiden** unseres **geliebten** **Gatten** und **Vaters** in **so** **reichem** **Masse** **dargebracht** wurden, sagen wir **Allen** **hierdurch** **unseren**

innigsten Dank.

Bischofswerda, den **5. Juli 1910.**

Hedwig verw. Lange u. Kinder
nebst Angehörigen.

Das Veteranenfest in Bischofswerda.

— Gegen 400 Veteranen der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 aus Sachsen und besonders auch aus Nordböhmen, hatten sich am vergangenen Sonntag zur Feier des 44. Geburtstages an die Schlacht bei Königgrätz hier eingefunden. Eine annähernd gleich große Zahl jüngerer Kameraden aus den verschiedensten Orten der näheren und weiteren Umgebung halfen ihrerseits mit, das Fest schöner auszugestalten. Die Stadt prangte in reichem Flaggen Schmuck. Am Bahnhof und Schützenhaus waren je zwei Flaggenmasten errichtet worden. Früh 6 Uhr fand Reveille durch die Stadtkapelle statt, die sich während des ganzen Festes recht gut betätigte. Von 9 Uhr ab fand im Hotel „König Albert“ Empfang der Kameraden statt, die teils per Bahn, teils zu Wagen und teils zu Fuß eintrafen. Leider hat das regnerische Wetter am Vormittag den Besuch stark beeinträchtigt. Um 10 Uhr legte eine Deputation am Grabe des Herrn Oberst Dittrich nach kurzen Worten des 1. Vorstehers einen kostbaren Kranz nieder. Der Verstorbene sowohl wie seine hier lebenden Angehörigen sind stets tatkräftige Förderer und Gönner unseres Vereins gewesen. Von 1/2 11 bis 12 Uhr fand im Hotel „König Albert“ Fröhlichkonzert statt, das auf viele Kameraden große Anziehungskraft ausgeübt hatte. Kamerad 2. Vorsteher Karl Wagner begrüßte mit herzlich Worten die Anwesenden, den jüngeren Kameraden die alten Streiter von 1864, 1866 und 1870/71 als würdige Vorbilder vor Augen führend. Sein auf die Kameradschaft ausgebrachtes Hoch fand begeisterten Widerhall. Unter den Gästen befand sich auch Herr Oberbaurat Freiherr v. Fragstein aus Halle, dessen Onkel, Oberleutnant v. Fragstein 1866 in Gainspach an der Cholera starb. An dessen Grabe fand im vorigen Jahre wie hier an Herrn Oberst Dittrichs Grab eine kurze Feier statt.

Nach beendeten Konzert zerstreuten sich die Kameraden, um in den verschiedensten Lokalen das Mittagsbrot einzunehmen. Um 1/2 2 Uhr begann die Stellung des Festzuges vor dem Hotel „König Albert“. Pünktlich 2 Uhr traf der Festzug, von zwei Vorreitern, in historischen sächsischen und österreichischen Uniformen eröffnet, am Rathaus ein, wo sich auf den Treppen die Festzugfrauen, mit Bändern in sächsischen, deutschen und österreichischen Farben geschmückt, aufgestellt hatten. Vier Musikkapellen spielten die Marschmusik; 12 Fahnen zählten wir im Festzug, der ein herrliches Bild zeigte. Herr Bürgermeister Sagemann begrüßte nach vollzogenem Aufmarsch die Versammelten von der Rathhaustreppe aus im Namen der Stadt mit folgender eindrucksvoller Ansprache:

„Gestatten Sie mir, daß ich Sie alle, die Sie heute zum Ehrentage der Kriegsveteranen in unsere Stadt Bischofswerda gekommen sind, auf's freundlichste begrüße und herzlich willkommen heiße! Wir danken Ihnen sehr für Ihr zahlreiches Erscheinen, umso mehr, als ja leider die Sonne über dem heutigen Tage kein allzu freundliches Gesicht walten läßt. Aber umso herzlicher wird die Befinnung, umso freundlicher die Aufnahme sein, die Sie, des bin ich überzeugt, bei der Bürgererschaft und insbesondere bei Ihren Kameraden finden werden.“

Die heutige Vereinigung gilt zunächst einer Zusammenkunft der Veteranen aus dem Kriege vom Jahre 1866. Welch geraume Zeitspanne liegt schon zwischen jener denkwürdigen Zeit und dem heutigen Tage, dem heutigen Tage, wo so mancher von Ihnen in diesen Stunden die Erinnerung wird weilen lassen auf den Schlachtfeldern von Königgrätz, wo die Grundlagen zu einem neuen geschichtlichen Entwicklungsgange gelegt werden sollten. Und wenn damals Österreicher und Sachsen Schulter an Schulter gestanden und wader gekämpft haben, so müssen wir es als schönen Brauch verehren, wenn Sie auch über die Stunden des Kampfes, auch über die Kriegszeit hinaus die Waffenbrüderschaft gepflegt und bis auf den heutigen Tag fortgeführt haben. Und so heiße ich zunächst Sie herzlich willkommen, die Sie heute aus den benachbarten Teilen des österreichischen Kaiserreichs den Weg zu uns gefunden haben. Daß wir Ihnen, Ihren Volksgenossen und an Ihrer Spitze Ihrem ehrwürdigen Kaiser freundschaftliche Gefinnungen ehrlichster Art entgegenbringen, brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern: freundschaftliche Gefinnungen nicht nur im Rückblick auf die Vergangenheit, auf die Zeiten, zu deren Erinnerung wir heute versammelt sind; nicht nur, wenn wir uns als Nachbarn der beiden Kaiserreiche betrachten, sondern namentlich auch im Hinblick auf die Gegenwart: Denn auch Sie, die Sie Österreicher an den Kämpfen teilgenommen haben, wird es mit Freude und Genugtuung erfüllen, daß der Gang der Geschichte die Waffenbrüderschaft zwischen Ihnen und uns gewandelt und umgestaltet hat zu einem Bündnis zweier mächtiger Kaiserreiche. Und wie fest dieses Bündnis gegründet ist, wie es gepflegt wird nicht nur von denen, die an der Spitze der Reiche stehen, sondern wie es feste Wurzeln geschlagen hat in den Völkern selbst, das hat die jüngst vergangene Zeit uns und der Welt sichtbarlich bewiesen. Wünschen wir, daß es auch in ferneren Zeiten so bleibe!

Weiter begrüße ich Sie, meine Herren Veteranen, die Sie aus dem Kriege von 1864 und dem von 1870/71 hier anwesend sind, welsch letzteren es

vergönnt war, an der Begründung des Reichs mitzuarbeiten.

Wenn Sie zum heutigen Ehrentage der 1866er Veteranen erschienen sind, so werden Sie damit eine angenehme Pflicht der Kameradschaft erfüllt haben; denn Sie alle, die Sie im Kampf gestanden, mögen Sie auf diesem oder jenem Schlachtfeld, zu dieser oder jener Zeit gefochten haben, erfüllt das eine erhebende Gefühl: in Zeiten der Not dem Vaterland mit eigener Person gebietet, dem Ruf des obersten Kriegsherrn Folge geleistet zu haben.

Und wenn wir, die Jüngeren, Ihnen, den Veteranen, mit Achtung und Ehrfurcht gegenüber treten und Ihnen den Dank für die Dienste, die Sie Ihrem Vaterland geleistet, jederzeit zum Ausdruck bringen und tatkräftig beweisen sollen, so möchte ich mir erlauben, an Sie noch eine Bitte zu richten. Zwar sind die Opfer, die Sie gebracht, so, daß Ihnen weitere nicht angefallen werden möchten; aber das, worum ich Sie bitten möchte, wird insonderheit gerade von Ihnen, den Kriegsveteranen, am besten gefordert werden können: mögen Sie allerorten wo Sie sind, dafür wirken, was ja allerwärts so not tut, daß sich festige der Geist der Opferwilligkeit, der Uneigennützigkeit, der Sinn für Vaterlandsliebe, für unerschütterliche Königstreue!

Und wenn ich Sie, meine Herren Veteranen von hüben und drüben, nochmals herzlich willkommen heiße, die Sie sich heute versammelt haben in stolzer Erinnerung an vergangene Kriegstaten und angesichts der Fahnen, wie sie auch Ihnen einst vorangeweht und die Sie hier stehen im Schmuck Ihrer im Kampf erworbenen Orden und Ehrenzeichen, so wollen wir gemeinsam unserer Königstreue Ausdruck verleihen im Gebeten an unseren geliebten Sachsenkönig, Se. Majestät König Friedrich August. Ich bitte Sie, meine Herren Veteranen und Sie, die Sie als Mitglieder der Militär- und anderen Vereine zugegen sind und die Sie aus der Bürgererschaft dieser Stunde beizubringen, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät König Friedrich August lebe hoch, hoch, hoch!

Begeistert stimmten die Versammelten in den Ruf ein:

Nach vollzogener Einreihung der Herren Mitglieder des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums, der Herren Ehrengäste und der Festzugfrauen in den Zug, bewegte er sich durch die Kirchstraße nach dem Kriegerdenkmal vor der alten Schule, woselbst Herr Oberpfarrer Gerisch die Ansprache hielt. Aus dem ausgezeichneten, schönen Vortrag heben wir folgendes hervor:

„Das Veteranenfest soll und will nicht sein ein Tag ausgelassener Weltfreude. Es ist dazu

Regina.

Roman von J. J. S. S.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun steht es mit meiner Frau so, wie damals mit Ihrem Karl“, sagte Ellern zum Schluß.

„Nein, Herr Baron, da ist doch ein großer Unterschied, sollt' ich meinen. Karl hat aus Leichtsinne gehandelt, unsere Frau Baronin aber aus Liebe zu Ihnen. Sollte sie den Mann, den sie liebte, dem Richter ausliefern? Ich möchte den Geschworenen sehen, der unsere Frau Baronin zu verurteilen wagt, wenn er die Wahrheit erfährt, und die muß heraus, alles, Herr Baron, und wenn die Welt tausendmal denkt, daß Ihr Besuch bei unserer Frau Baronin ein Stelldichlein gewesen ist. Hätten wir bei unserem Karl Geschworene gehabt, die das Herz auf dem rechten Fleck hatten und nicht nach dem Buchstaben geurteilt hätten — der Karl wäre mit Gefängnis davongekommen. Aber sie haben sich wohl verblüffen lassen und gemeint, ein Kerl, der aus der Armee ausgestoßen ist, das muß ein Hundsfott sein. Und dann eine Frau — Herr Baron, unsere schöne, liebe Baronin! Da gäbe es ja keinen Herrgott im Himmel mehr, wenn der zuliebe, daß die zum Zuchthaus verurteilt würde. Vielleicht ein paar Tage Gefängnis, um dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen, und die Untersuchungshaft wird angerechnet, so daß der Herr Baron gleich mit ihr nach Hause fahren können. Das hat der Karl auch gesagt.“

„So, der Karl hat es auch gesagt?“ fragte Wolf Dietrich, von dieser Teilnahme und Anhänglichkeit tief erschüttert.

„Der hat sich die Augen fast ausgeweint, Herr Baron, und er geht mit einem Gesicht herum, es

ist zum Jammern. Und dann weiß ich noch einen, Herr Baron, der stirbt daran.“

„Eckardt!“

„Ja, der Eckardt hat gehört, daß es sich in der Anlage gegen unsere Frau Baronin um Meineid handeln sollte. Und da hat er die Sache so ziemlich richtig zusammengebracht. Daß alles durch die Aussage Willerts gekommen ist, glaubt ja hier ein jeder. Und nun lassen die Leute es ihn fühlen, daß der Locktermann nicht nur den Mord begangen hat, sondern auch das Unglück über unsere Baronin gebracht hat. Und wie wird es erst werden, wenn man vielleicht durch das Schwurgericht erfährt, daß das Kind gar nicht sein Enkel ist.“

„Aber das braucht doch nicht bekannt zu werden.“

„Vor Gericht, Herr Baron, da gibt es keine Schonung, und es wird vieles hervorgezerrt und damit vor der Leute Mäuler gebracht, was hätte verborgen bleiben können. Denken Sie doch an die Beleidigungen, die oftmals genug die Zeugen heruntergeschluden müssen, wenn es dem Verteidiger des Angeklagten in seinen Kram paßt, sie vor dem Gerichtshof zu verdächtigen.“

Wolf Dietrich suchte unter diesen Worten zusammen; denn die Beisehl der Öffentlichkeit würde sich auch über Regina und ihm schonungslos schwingen, bis den Wunden ihr Herzblut entströmte.

„Sagen Sie Eckardt, er solle zu mir kommen, doch nein, lassen Sie, ich treffe ihn wohl selbst irgendwo an.“

„Er verläßt sein Haus nicht mehr seit der Verhaftung. Seine Enkelin und das Kind sieht er nicht mehr an, sie dürfen nicht in seine Stube kommen, eine alte Frau versorgt ihn mit allem.“

„Ich werde zu ihm gehen.“

Ellern wandte sich dem Schreibtisch zu, und da

der Fischmeister merkte, daß der Herr allein sein wollte, so verabschiedete er sich mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Herr Baron, daß Sie mich haben sehen wollen. Und wenn Sie unsere Frau Baronin besuchen, so sagen Sie ihr, daß wir alle um sie weinen.“

„Meine Frau will keinen sehen, auch mich nicht, Reinhardt. Aber ich werde es ihr schreiben, es wird sie freuen“, versprach Ellern und preßte die Hand des treuen Mannes, dem die Tränen in den Bart liefen.

Als er gegangen war, weinte Wolf Dietrich laut auf — dann ging er an seine Arbeit. Arbeit von früh bis spät — das war das einzige, das Körper und Seele vor dem Zusammenbruch bewahrte.

14. Kapitel.

Regina war den Tag nach ihrer Verhaftung an das Landgericht nach P. . . . in Untersuchungshaft gebracht worden, in der sie nun schon vierzehn Tage zugebracht hatte, als Wolf Dietrich den Versuch erneuerte, sie zu sehen. In der Begleitung von Justizrat Wagner, den er zum Verteidiger seiner Frau gewählt hatte, ging er dem Gerichtsgebäude zu. Es widerstrebte ihm, dort im Wagen vorzufahren.

Als sie miteinander die Treppe emporstiegen, sagte Wagner: „Es ist doch ein rechter Trost, zu wissen, daß das Schwurgericht vor der Tür steht, die Wochen sind zu zählen.“

„Nach Wochen dieser Quall!“ rief Wolf Dietrich in bitterem Ton.

„Es könnten auch Monate sein unter Umständen“, erwiderte Wagner ernst. „Warten Sie hier, Herr Baron“ — er öffnete die Tür der Anwaltsstube — „ich werde in wenigen Minuten zurück sein.“

(Fortsetzung folgt.)

veranstaltet, gemeinsam durchlebter ernster Zeiten zu gedenken, Gott zu danken und uns zu stärken im vaterländischen Sinn, im Halten am deutschen Wesen.

Heute wird die Vergangenheit lebendig vor unsern Augen. Die Tage von Nahod, Trautenau, Wischin, Königgrätz und wie die Schlacht- und Gefechtstage alle heißen, tauchen wieder auf vor unserm geistigen Auge; das Getümmel der Schlacht zieht wieder lebendig an uns vorüber. — Der 3. Juli — der Tag von Königgrätz! Gegen 6700 Offiziere und Mannschaften sind allein in dieser Schlacht geblieben, gegen 23000 im ganzen Kriege, der doch nur so kurze Zeit gedauert hat. Wie viele, die hinterher noch an den empfangenen Wunden oder an den durch den Krieg verursachten Krankheiten gestorben! — Wozu diese Erinnerung? .. Damit wir erkennen lernen, was der Friede wert ist, was ein starkes schlagfertiges Heer wert ist, das den Frieden schützt und von Friedensstörern gefürchtet wird, damit wir das Murren verlernen über die Lasten, die uns die Rüstungen auferlegen, aber doch in keinem Vergleich stehen mit denen, die ein unglücklicher Krieg uns bringen müßte!

Und Gott zu danken ist der Tag bestimmt. Gott zu danken für die Bewahrung in der Gefahr, mehr noch für die Früchte, die das Kriegsjahr 1866 im Gefolge gehabt hat, das österreichische und sächsische Heer ist nicht siegreich gewesen. Heute müssen wir sagen: es war gut so! Es hätte bei anderem Ausgang der alte Zwiespalt zwischen den Deutschen, der Deutschland zur Ohnmacht gegenüber dem Ausland verdammt, noch kein Ende gefunden. Ein französischer Marschall hatte Recht mit dem Ausspruch: „Wir sind es, die bei Sadowa (Königgrätz) geschlagen worden sind!“ Ohne 66 wäre kein 70/71 möglich gewesen, kein machtvolles, geeintes deutsches Reich. Darum Gott Lob, der uns anders als unsere Gedanken waren, geführt, aber eben deshalb um so herrlicher!“

Und uns zu stärken im Sinn und Geist soll der Tag uns dienen, im Festhalten an echt deutschem Sinn und Wesen. Schmach denen, die den vaterländischen Sinn verloren! — Was deutsches Wesen ist? Es ist die Treue gegen Gott und König und Vaterland; es ist das Halten an deutscher Zucht und Sitte; es ist die Begeisterung für alles Hohe und Edle; es ist die Abkehr vor allem Niederen und Gemeinen. Fällt der Deutsche davon ab, dann wird es unmöglich werden, sein „Schwer-Errungenes zu erhalten“. Solange er aber daran festhält, solange gilt: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“

Die schönen, zu Herzen gehenden Worte fanden bei allen Zuhörern, besonders den alten Veteranen, lebhaften Anklang.

Es folgte nun der Vortrag eines Liedes vom Militärgesangsverein, der seine Kräfte auch diesmal wieder in höchst dankenswerter Weise in den Dienst des Gesamtvereins gestellt hatte. Nachdem noch die Schießabteilung des Militärvereins drei Ehrensalven abgegeben hatte, bewegte sich der Zug nach dem Schützenhause, wo der Festkommers abgehalten wurde. Ganz dicht war der Saal und die Tribünen gefüllt.

Die Leitung des Kommerces hatte in liebenswürdiger Weise Herr Bürgermeister Sagemann übernommen, der sich seiner Aufgabe mit Umsicht und Geschick unterzog. Die Begrüßungsansprache schloß er mit einem Hoch auf die verbündeten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, in welches kräftig eingestimmt wurde. Der 1. Vorsteher Ehrenkamerad Paul Schochert nahm die Gelegenheit wahr, Alle im Namen des Königl. Sächs. Militärvereins zu begrüßen, außer den Kameraden von fern und nah noch besonders Herrn Bürgermeister Sagemann an der Spitze von Rat- und Stadtverordneten, Herrn Oberpfarrer Gerisch, Herrn Oberbaurat v. Fragstein und die Herren Offiziere des Beurlaubtenstandes. Redner schloß mit einem Hoch auf die Veteranen. Während des Kommerces konzertierte die Stadtkapelle und erfreute der Militärgesangsverein die dankbaren Zuhörer durch den Vortrag dreier Lieder unter Herrn Kamerad Kantor Köhlers Leitung. Guldigungsgramme wurden abgefaßt an König Friedrich August, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef. Vom König traf bereits während des Kommerces die Antwort ein und wurde vom Ehrenkamerad 1. Vorsteher Schochert verlesen. Sie lautete: „Se. Majestät haben den Guldigungsgruß der Veteranen gern entgegen genommen und lassen herzlich danken. Meister, Oberstleutnant und Generaladjutant.“ Ehrenkamerad Durchlaucht Prinz Sizzo von Schwarzburg sandte folgenden Drahtgruß: „Veteranen und Kameraden meine besten Grüße. Bedauere sehr, sie nicht per-

sönlich begrüßen zu können.“ Die Ober von Schönlinde und der Militärverein II von Georgswalde grüßten in gleicher Weise. Es folgten dann viele Toaste: Kamerad Holleinnehmer Dittich-Neustadt widmete sein Glas dem österreichischen Heer; Kamerad Richter-Niederneufkirch gedachte in warmen Worten des Reichsschmieds und Reichsanzlers Fürsten v. Bismarck; v. Fragstein dankte für geschene freundliche Einladung und überbrachte der Fahne des Militärvereins Gainspach im Namen und Auftrag der zwei Töchter des in Gainspach beerdigt liegenden Oberstleutnant v. Fragstein einen kostbaren Nagel mit der Inschrift: „Die zwei Töchter des Oberstleutnant v. Fragstein-Niemdorf zur Erinnerung an den 4. 7. 1909.“ Vorsteher Kamerad Kubnert-Gainspach dankte bestens für das Geschenk, das sofort an der Fahnenstange befestigt wurde, worauf ein Quartett des genannten Vereins ein Lied sehr gut vortrug und lebhaftes Anerkennung fand. Kamerad Ueber-Philippsdorf gedachte in warmen Worten der gefallenen Brüder in den Schlachten, deren Gedanken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde und dankte sodann der lieben Feststadt Bischofswerda. Als Festort für 1911 wurde D o b e n d a u bestimmt. Zum Schluß dankte der Herr Kommercleiter nochmals für die rege Teilnahme am Fest und die gesprochenen schönen Worte und schloß diesen Teil des Festes, worauf Kamerad R i l g e n I im Namen des Königl. Sächs. Militärverein dem Herrn Bürgermeister für sein so lebhaft entgegengebrachtes Interesse und rege Betätigung seinerseits an dieser Veranstaltung dankte. Das ausgebrachte Hoch fand allseitige Zustimmung.

Programmgemäß fand am Abend großer Festball statt und füllte sich der Saal des Hotel „König Albert“ bald recht sehr und war die gezeigte Tanzlust gar groß und ausdauernd, so daß der helle Morgen leuchtete, als die Letzten den Heimweg antraten.

Werken wir nun zum Schluß noch einen kurzen Rückblick auf das so schön und harmonisch verlaufene Fest, so müssen wir bekennen, wie es auch von den lieben Gästen uns wiederholt lebhaft versichert wurde: Es war schön von Anfang bis Ende! Hätte nun noch der Himmel ein freundlicheres Gesicht gemacht, so wäre sicher noch mancher Kamerad von auswärts zu dem Entschluß gekommen, das Fest doch noch zu besuchen. Aber der Festzug wenigstens verlief bei schönem Wetter.

Hoffen wir, daß der Fehlbetrag ein nicht zu hoher wird, der nicht entstanden wäre, wenn mit Festzeichen und Postkarten hätte vollständig aufgeräumt werden können. Erwähnen wollen wir noch an dieser Stelle, daß das sehr hübsche Festzeichen, welches in gekreuzten Bänder die sächsischen und österreichischen Farben und in einer Doppelflagge die Porträts des Königs Friedrich August und Kaisers Franz Josef trug, von Herrn Goldschmiedemeister E r n s t B a u e r sen. hier geliefert wurde.

Der geehrten Bewohnerschaft, die ihre Häuser so reich mit Flaggen schmückten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Vermischtes.

— Die Rettung der „Triefste“. Bei der Generaldirektion des Oesterreichischen Lloyd sind soeben die ersten Nachrichten über die Rettung des zehn Tage verschollen gewesenen Lloyd-dampfers „Triefste“ eingelaufen. 23 Meilen vom Hafen entfernt erlitt die „Triefste“ einen Wellenbruch, konnte sich jedoch noch 7 Tage mit eigenen Mitteln weiter helfen, wobei sie unablässig nach Süden abgetrieben wurde. Um diese Zeit wurden die Lebensmittel knapp, und man mußte sich meistens mit kondensierter Milch behelfen. 21 Meilen vor Bombay wurde die auf den Wellen treibende „Triefste“ von dem Cardiff Kohlen Schiff „Sommer Range“ gesichtet. Der Kohlendampfer versuchte die „Triefste“ ins Schlepptau zu nehmen, schleppte sie auch einige Zeit lang, aber die Tauen rissen. Ebenso rissen bei einem zweiten Kohlendampfer die Tauen. Dann nahm das Schiff „China“ die „Triefste“ in Schlepptau. Auch hier und später noch bei zwei Schlepptauern rissen die Tauen, so daß die Passagiere sechsmal den Schreden durchmachen mußten, die Rettung mißglückt zu sehen. Endlich gelang es dem Schiff „Devon“, die „Triefste“ bis in den Hafen von Bombay zu bringen. An Bord ist alles wohl. Die Passagiere, die sich von ihrem Schreden erholt haben, sind voll Lobes über die tapfere Haltung und Aufmunterung, die ihnen von den Offizieren und Mannschaften zuteil geworden sind.

— Raubmordversuch. In Hamburg wurde ein Raubmordversuch am hellen Tage verübt. Im Laden der Goldwarenhandlerin Lange verlangte ein fremder Mann Uhren zur Auswahl vorgelegt zu erhalten. Als die Frau seinem Wunsch nachkam, ergriff er sie an beiden Armen und drückte sie zu Boden, um sie zu würgen. Auf die Hilferufe der Bedrängten eilten Hausbewohner herbei. Der Räuber sprang durch das Küchenfenster auf das Dach des Nebenhauses. Von hier begann eine wilde Jagd über mehrere Dächer, die aber kein Resultat hatte. Der Spitzhube entkam.

— Eigenartiger Eisenbahnunfall. Als ein Trupp Rekruten, wie das „Soh. Tagebl.“ meldet, von der Generalmusterung in Heiligenstadt kommend, sich ihrem Heimatort Dengersfeld näherten und aus dem Fenster des Zuges hinaus winkten, bemerkten sie nicht, daß aus umgekehrter Richtung ein Zug heranbrauste. Der Zug erfaßte die Arme verschiedener Rekruten. Einem jungen Mann aus Dengersfeld wurde der Arm zweimal gebrochen; verschiedene andere Rekruten erlitten ebenfalls schwere Armbrüche.

— Große Unterschleife bei einer Münchener Großhandelsfirma. Bei der Münchener Firma Deigmayer, einem der größten Geschäfte am Platz, haben zwei Kutsher im Verein mit mehreren Personen und einem Helfhändler als Gehler seit Jahr und Tag bedeutende Unterschleife verübt. Sie werden auf mindestens 60 000 M. geschätzt; andere Angaben sprechen von 200 000 M. Zunächst sind die beiden Kutsher und der Gehler verhaftet worden.

— Mit 425 000 M. ging der Bankrott einer ersten Amsterdamer Bank durch. Es heißt aber auch, der Mann sei das Opfer eines Überfalles geworden.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhof zu Dresden.

am 4. Juli 1910, nach amtlicher Befestigung.

Tiergattung	Kauftrieb	Beschreibung	Marktpreis für 20 kg Lebend- / Schlachtgewicht.	
			Wkt.	Wkt.
Ochsen	342	1) a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	42—45	78—81
		b. Oesterreicher bezugleich	46—50	82—84
		2) Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	38—40	74—76
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	34—36	70—72
Kalben und Kühe	272	4) Gering genährte jeden Alters	28—33	60—66
		1) Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	40—43	72—75
		2) Vollf., ausgewähl. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38—39	68—71
		3) Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—35	63—66
Bullen	311	4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	58—62
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—44	71—74
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36—40	66—70
Rinder	366	3) Gering genährte	32—38	62—66
		1) Feinste Wast- (Wollmüll) und beste Saugmilch	52—54	82—84
		2) Mittlere Wast- und gute Saugmilch	47—50	78—80
Schafe	1135	3) Geringe Saugmilch	42—46	72—76
		1) Wollkammer	45—45	82—85
		2) Jüngere Wollkammer	39—42	79—81
		3) Ältere Wollkammer	36—38	75—78
Schweine	1750	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	51—52	67—68
		b. Fettchweine	51—52	67—68
2) Fleischige	48—50	65—66		
3) Gering entwickelte, sowie Sauen	44—47	60—63		

zusammen 4176. Ausnahmepreise über Notiz.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Rindern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. — Von dem Kuttrieb sind 44 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.